

Evaluationsbericht Kurzfassung, Juli 2013

Primarschule Dägerlen

Qualitätsprofil

Wertschätzende Gemeinschaft

Das Schulteam bereichert den Alltag mit zahlreichen erlebnisorientierten Anlässen und identitätsstiftenden Ritualen. Die altersdurchmischten „Familien“ fördern den Zusammenhalt. Die Regeldurchsetzung ist vereinheitlicht.

Das Schulprogramm (2012-2015) enthält das Thema „Schulidentität“ als Schwerpunkt.

Dementsprechend organisiert das Schulteam vielfältige gesamtschulische Anlässe, an welchen der Kindergarten nach Möglichkeit einbezogen ist wie beispielsweise die Jahreszeitenanlässe, das Monatssingen, Feierlichkeiten oder die Projektwoche.

Das Schulklima ist gut. Auf dem Pausenplatz herrscht ein unaufgeregter Schulalltag mit einer zumeist friedlichen Stimmung. Die Lehrpersonen müssen während der Pausen kaum eingreifen, es gibt wenige Streitereien. Das Schulteam fördert die sozialen Fertigkeiten und die Integration aller Kinder. Es gibt an der Schule ca. zehnköpfige, klassenübergreifend zusammengesetzte „Familien“. Mehrere Schulanlässe, die Lesenacht sowie der Sporttag finden in diesen „Familien“ statt.

Das Schulteam hat gemäss den entsprechenden Schulprogrammzielen positiv formulierte Schulhausregeln. Darüber hinaus haben sich die Lehrpersonen auf ein Verwarnungssystem bzw. auf angemessene Sanktionen geeinigt, die Pausenaufsicht verstärkt und den Hausdienst darin eingebunden. Bei klassenübergreifenden Schwierigkeiten werden die jeweiligen Klassenräte einbezogen. Die Schule hat sich in der Thematik Zusammenleben und Regeln wenig positioniert.

Dem Schulteam ist es zwar gelungen, im Regelbereich eine einheitliche Haltung auszubilden. Trotzdem zweifeln mehrere Eltern und auch Schülerinnen und Schüler die Legitimation der Strafen an und untergraben damit die Autorität der Schule.

Es existiert keine gesamtschulische Schülermitwirkung. Die Mitsprache beschränkt sich auf Bedürfnisabklärungen und Wahlmöglichkeiten, etwa im Rahmen von Projektwochen oder Abschlussfeiern.

Strukturell bedingte Schwierigkeiten beeinträchtigen das Schulhausklima. Die dörflichen Strukturen führen zu wenig Auswahl- und Ausweichmöglichkeiten unter den Schülerinnen und Schülern. Das Schul- und Freizeitverhalten lässt sich kaum trennen. Durch die Einführung der Schulsozialarbeit per 2013/2014 hofft die Schule, „den hin und wieder auftretenden Konflikten zwischen Kindern noch besser begegnen zu können“.

Klare Unterrichtsstruktur

Die Lehrpersonen gestalten einen anregenden, lebensnahen und wo möglich fächerübergreifenden Unterricht. Die Lektionen sind sinnvoll strukturiert. Deren Zielklarheit ist unterschiedlich gut gewährleistet.

Die Lehrpersonen gestalten einen anregenden und produkteorientierten Unterricht. Das Lernen wird oft mit spielerischen Elementen, fächerübergreifenden Bezügen und durch den Einbezug mehrerer Sinneskanäle unterstützt. Das Schulteam wählt jedes Jahr ein gemeinsames Umwelt- bzw. M/U Thema, welches in einem altersdurchmischten Kursunterricht bearbeitet wird.

Die Lehrpersonen strukturieren den Unterricht in der Regel gut. Die Lernschritte sind adressatengerecht gestaltet, geführte und eigenaktive Tätigkeiten wechseln sich ab. Die Übergänge sind eingespielt, sei es beim Materialfassen, beim Werkstatteinstieg oder bei einem Lernpartnerwechsel.

Die Lehrpersonen setzen geeignete Lernformen ein, um die Unterrichtsziele zu erreichen. Bereits ab der Kindergartenstufe lernen die Kinder mit Werkstätten zu arbeiten, in den Primarklassen ist das Lernen auch mal in Intensivblöcken und/oder fächerübergreifend möglich. Bisweilen herrscht wenig Zielklarheit im Unterricht. Explizite Zielangaben sind selten.

Individuelle Lernbegleitung

Die Lehrpersonen richten die Lernangebote am Lernstand der Schülerinnen und Schüler aus. Die Zusammenarbeit zwischen Förder- und Regelklassenlehrpersonen ist auf eine wirksame Förderung aller Kinder ausgerichtet.

Die Lehrpersonen gestalten offene und individualisierte Lernangebote, welche auf dem Lernstand der Kinder aufbauen. Mit Unterstützung der sonderpädagogischen Fachkräfte setzen mehrere Lehrpersonen geeignete Instrumente (Selbsteinschätzung, Lernzielkontrolle, systematische Beobachtung, standardisierte Tests) ein, um den Lernstand der Schul- und Kindergartenkinder zu erfassen. In allen Klassen beinhalten die Werkstätten und Wochenpläne verschiedene Anforderungsniveaus. Bei den IF-Förderplänen achtet die Schule auf konkrete und überprüfbare Zielformulierungen.

Die Lehrpersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler gut. Das Schulteam hat Lernsettings besprochen, die einen bestmöglichen Einsatz der IF-Ressourcen erlauben. Die Schule hat zudem auf der Mittelstufe mit der kostenlosen Hausaufgabenhilfe und der Gymivorbereitung eine dem Leistungsvermögen angepasste Unterstützung institutionalisiert.

Viele Lehrpersonen fördern das Methodenwissen der Schulkinder und lassen individuelle Lösungswege zu, teils mittels besonders herausfordernder Aufgaben. Die individualisierenden Lernformen sind unterschiedlich weit ausgeprägt. Aus der Sicht von Lehrpersonen variiert die Qualität der Lernportfolios von Klasse zu Klasse.

Die Schulkinder schätzen die Intensität der Lernberatung unterschiedlich ein: Während einige sich z.B. bei der Wahl des Aufgabenniveaus gut beraten fühlen, wünschen sich andere Schulkinder sowie einige Eltern ein verbindlicheres Lerncoaching. Einzelne Schülerinnen und Schüler bemängeln, dass die Langsameren zu Hause oder in den Kurzpausen viel aufarbeiten müssten.

Lernförderliches Klassenklima

Die Lehrpersonen sorgen in ihren Klassen für ein respektvolles und lernförderliches Arbeitsklima. Die Durchführung des Klassenrats ist ein schulweit gültiger Standard.

In den Klassen herrscht eine entspannte Arbeitsatmosphäre. Störungen sind selten. Schülerinnen und Schüler bezeichnen die Belohnungssysteme als Hilfe, um das geeignete Arbeitsverhalten aufrecht zu erhalten. Die Klassenregeln sind spezifisch auf die jeweilige Klasse angepasst.

Die Lehrpersonen motivieren die Schülerinnen und Schüler gut. Den meisten Lehrpersonen gelingt es, auch die kleinen Fortschritte zu würdigen. Die Schule hat die Durchführung des Klassenrats für verbindlich erklärt und ein entsprechendes Konzept erarbeitet. Dieses sieht eine wöchentliche Durchführung nach gewissen Ablaufkriterien vor. Die Lehrpersonen achten darauf, dass auch Positives Eingang in den Klassenrat findet. Wünsche der Schülerinnen und Schüler wurden schon öfters berücksichtigt, beispielsweise bei der Wahl des Belohnungssystems oder von Unterrichtsthemen. Die Kinder fühlen sich wohl in ihrer Klasse.

Einzelne Aspekte sind dem Klassenklima abträglich. Aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern führen einzelne Aussagen von Lehrpersonen zu Verletzungen bei Kindern. Einige Lernende fühlen sich zudem in ihrem Gerechtigkeitsempfinden gestört, weil einzelne Lehrpersonen die Regeln für sich selbst lockerer interpretieren als für die Schülerinnen und Schüler.

Vergleichbare Beurteilung

Die Lehrpersonen richten die Beurteilung transparent an den Lernzielen aus und stimmen ihre Beurteilungspraxis gegenseitig ab.

Die Schule setzt sich mit der eigenen Beurteilungspraxis auseinander. So hat sie aus einer internen Evaluation im Jahre 2011 konkrete Schlussfolgerungen gezogen, vor allem für den Bereich der fachlichen Leistungen: Besprechen von Lernzielkontrollen, Selbsteinschätzung der Schulkinder nach einer Lernzielkontrolle, transparente Benotung.

An der Schule wird das Klassencockpit durchgeführt. Daraus werden Schlussfolgerungen gezogen, zum einen in Bezug auf die Einschätzungspraxis der einzelnen Lehrpersonen und zum andern in Bezug auf das Erreichen der Lernziele in den Klassen. Das Schulteam hat sich zudem mit der Einschätzung von Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten auseinandergesetzt.

Die Lehrpersonen orientieren sich zur Beurteilung der fachlichen Leistung gut an den Lernzielen. Das Team hat Absprachen zur Notenskala getroffen und setzt diese mehrheitlich um. In den meisten Fällen erklären die Lehrpersonen ihrer Klasse, welche Leistungen erbracht werden müssen, um eine genügende Note zu erreichen, resp. welches die Grundanforderungen, die mittleren oder die hohen Anforderungen sind.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre eigenen Leistungen einzuschätzen, insbesondere im Bereich des Arbeits- Lern- und Sozialverhaltens. Beispielsweise nehmen Schülerinnen und Schüler zur Vorbereitung von Zeugnisgesprächen, an denen sie zusammen mit den Eltern teilnehmen, eine Selbstbeurteilung ihrer Leistungen vor, um diese dann mit den Resultaten der Fremdeinschätzung durch die Lehrperson vergleichen zu können.

Die Beurteilung ist für die Schulkinder sowie die Eltern nachvollziehbar. Die Schülerinnen und Schüler verstehen, wie die Zeugnisnoten zustande kommen und halten sich für fair beurteilt. Letzteres bestätigen auch die Eltern.

Zur Einschätzung der überfachlichen Leistungen im Arbeits- Lern- und Sozialverhalten werden die an derselben Klasse tätigen Kolleginnen und Kollegen sehr unterschiedlich konsequent beigezogen. Stellenpartnerinnen beispielsweise halten schriftlich ihre Beobachtungen fest, ergänzen diese und sprechen sich gegenseitig ab. Die einen Lehrpersonen arbeiten systematisch mit der Förderlehrperson zusammen, andere nur bei Bedarf. Andere wiederum sprechen sich mit den Fachlehrpersonen nicht resp. nur bei auffälligem Verhalten der Schulkinder ab.

Wirkungsvolle Führung

Die pädagogische Führung der Schule ist prägnant. Die Personalführung erfolgt unterstützend und zielorientiert. Teilweise besteht eine Rollendiffusion.

Die Schule setzt deutlich Schwerpunkte in pädagogischen Themen. Die Teamweiterbildungen der letzten Jahre betrafen unter anderem die Unterrichtsentwicklung mit den Themen Beurteilung, Lernportfolio oder Planarbeit, Themen zur Umwelterziehung oder auch Methoden der schulinternen Zusammenarbeit wie kollegiale Hospitation oder Teamteaching.

Die Mitarbeitenden fühlen sich von der Führung gut unterstützt und getragen. Die Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnengespräche werden geschätzt. Auf dem entsprechenden Leitfadens sind die Kriterien für den Unterrichtsbesuch und das anschliessende Gespräch offen formuliert. Die Lehrpersonen betonen den hohen Wert der Rückmeldungen nach der Unterrichtsbeobachtung, den Sinn der Selbstreflexion und den Nutzen der Zielformulierung resp. der Überprüfung nach einem Jahr.

Diverse organisatorische Bereiche sind gut geregelt. Beispielsweise folgen die Sitzungen im Schulteam einer strukturierten Traktandenliste und werden protokolliert. Seit 2009 ist das Vorgehen bei Ausfall einer Lehrperson geklärt und den Eltern kommuniziert.

Auf der internen Plattform sind Protokolle, Konzepte und weitere Informationen gut geordnet abgelegt und somit für die Mitglieder des Schulteams sowie für Verwaltung und Behörde jederzeit zugänglich. Die Trennung der verschiedenen Rollen in einer geleiteten Schule ist nicht durchwegs geklärt. Zum einen ist die Unterscheidung der beiden Funktionen als Kollegin und als Schulleiterin für die Beteiligten hin und wieder eine Herausforderung. Ein (anonymisiertes) Feedback zur Arbeit der Leitungsperson wird nicht standardmässig eingeholt.

Die Einführung neuer Lehrpersonen erfolgt wenig koordiniert. Zwar wird jedem neuen Teammitglied eine Patin oder ein Pate zugeteilt resp. eine Fachbegleitung – was auch sehr geschätzt wird. Eine allgemeine Einführung fehlt aber.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Schule verfolgt ihre Schulprogrammziele praxiswirksam. Sie nutzt für die Entwicklungsarbeit interne und externe Evaluationsergebnisse.

Die Schule setzt sich Entwicklungsziele, welche Auswirkungen auf die Praxis haben. Das Schulprogramm (2012 – 2015) ist themen- und ideenreich. Im Schulteam sind vor allem die Themen Umwelterziehung resp. das jährliche Naturthema und die altersdurchmischten Lernformen sowie die Erstellung des Hausaufgabenkonzepts präsent.

Im Deutschunterricht bestehen gemeinsame Abmachungen. Die Planung des Schuljahres erfolgt sorgfältig. Das Jahresprogramm bietet einen übersichtlichen Terminplan. Darauf aufbauend hält die Jahresplanung quartalsweise und feinmaschiger die Anlässe der einzelnen Klassen und für die ganze Schule fest.

Die Schule hat einen eigenen Weg gefunden, ihre Projekte zu planen und umzusetzen. Die Themensetzung erfolgt im gesamten Team anlässlich der Schulkonferenz, die Planung und Organisation dann teilweise stufengetrennt oder durch einzelne Verantwortliche. Für die Koordination und Steuerung ist die Schulleitung zuständig, welche dadurch für Kontinuität und Übersicht sorgt.

Die Schule überprüft intern ihre Arbeit. Sie verknüpft interne und externe Evaluation miteinander als gegenseitige Ergänzung. Die Schulleitung hat im Jahre 2011 eine differenzierte schriftliche Befragung zu den Themen Beurteilung, individuelle Förderung und Elterninformation durchgeführt. Dabei wurden nebst den Lehrpersonen auch die Schülerinnen, Schüler und die Eltern befragt. Dessen ungeachtet sind die Werte der externen schriftlichen Elternbefragung kritisch bei der Aussage, dass die Eltern hin und wieder zu ihrer Meinung befragt werden. Das Schulteam reflektiert und evaluiert regelmässig nach der Durchführung die Anlässe und Neuerungen in der Unterrichtsgestaltung.

Verbindliche Kooperation

Die Zusammenarbeit ist klar geregelt und von einem offenen Austausch sowie grosser Hilfsbereitschaft geprägt.

Die Schule hat ihre Sitzungen und Kooperationsgefässe klar geregelt. Neben den wöchentlichen Teamsitzungen bestehen auch fixe Abmachungen für die Zusammenarbeit zwischen Schulischem Heilpädagogen und Lehrpersonen. Die beschlossenen Projekte werden an Stufensitzungen konkretisiert. Es ist geklärt, wer welches Hausamt innehat resp. wer in welcher Kommission Einsitz nimmt und es bestehen Pflichtenhefte. Die Schule nutzt die kollegiale Hospitation als Element der Qualitätssicherung.

Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit ist gross und die Vereinbarungen werden eingehalten. Der pädagogische Austausch findet laufend statt, auch informell. Zudem holen sich die Lehrpersonen regelmässig ein kollegiales Feedback zu ihrer Arbeit ein. Das Schulteam pflegt den geselligen Austausch und eine gute Kommunikation. Die regelmässigen gemeinsamen Mittagessen und die sportlichen Aktivitäten fördern den Teamzusammenhalt. Die Teamsitzungen werden nicht immer effizient genutzt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert die Eltern regelmässig und umfassend. Diese haben ausreichende Mitwirkungsmöglichkeiten.

Die Eltern werden gut informiert. Seit zwei Jahren wird dem traditionellen Quintalsbrief der Schulleitung jeweils auch ein Schreiben der Lehrperson beigelegt, in dem diese über Unterrichtsinhalte, Ausflüge oder klassenspezifische Termine informiert.

Die Schule unterhält eine übersichtliche und informative Homepage. Anfangs Schuljahr erhalten die Eltern eine gehaltvolle Informationsbroschüre von Schulleitung und Schulpflege. Darüber hinaus finden sich in der Broschüre der politischen Gemeinde „Dägerler Poscht“ jeweils auch Artikel aus der

Schule. Die Form der Elternarbeit ist geklärt und wird den Eltern kommuniziert. In allen Klassen finden Elternabende und -gespräche statt. Schulbesuche sind nach Absprache jederzeit möglich. Ein wichtiges Kommunikationsmittel ist das Kontaktheft resp. die Chindsgi-Post.

Die Eltern haben gute Mitwirkungsmöglichkeiten. Das Elternforum ist sehr aktiv und wird von allen geschätzt. Es plant und realisiert eigene Projekte, Weiterbildungsabende und erstellt eine Helferliste für die Anlässe der Schule. Das Gremium unterhält eine eigene Homepage.

Bei sich chronifizierenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Eltern und einzelnen Lehrpersonen fehlt die Position der Überparteilichkeit. Die Beteiligten der Schule wirken geeint und das Elternforum hat kaum eine Vermittlerfunktion zwischen Schule und Elternhaus inne.

Bildungsdirektion des Kantons Zürich

Fachstelle für Schulbeurteilung

Josefstrasse 59, Postfach

CH-8090 Zürich

Tel. +41 (0)43 259 79 00

Unsere Umsetzung

Im Team setzen wir uns mit dem Bericht auseinander und nehmen die Hinweise ernst. In Weiterbildungen und Sitzungen beschäftigen wir uns laufend mit pädagogischen und didaktischen Themen.

Eine vertiefte Schülerpartizipation ist uns wichtig, gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe mit deren Umsetzung.

Momentan wird ein Konzept zur Einführung neuer Lehrpersonen erstellt.

Rutschwil, 05. Dezember 2013